

## **Naherholungswert im Wald stärken**

**Der Herrenberger Schlossberg. Für Ingrid Sebastian ist er "ein bisschen ein Heiligtum". Aber ein "Heiligtum", das mit Leben erfüllt sein soll. Dass die Anhöhe oberhalb der Stiftskirche eine Aufwertung erfahren wird, dass der Gemeinderat dazu bereits die Weichen gestellt hat, findet sie gut, dennoch hat ein Workshop mit Ingrid Sebastian und Stefan Kober als Sprecher weitere Zukunftsszenarien entwickelt.**

Dietmar Denner

Konkret ging es in dem Arbeitskreis um die Entwicklungsachse Marktplatz/Stiftskirche/Schlossberg/Alter Rain. In nur kleiner Runde machten sich rund sechs Teilnehmer im Rahmen der Bürgerbeteiligung für den Stadtentwicklungsprozess Herrenberg 2020 darüber Gedanken, wie diese räumliche Lupe in Zukunft gestaltet und für die Bürger mit unterschiedlichen Zielsetzungen zugänglich gemacht werden kann.

Dafür ist der erste Schritt gemacht. Denn der Gemeinderat hat längst grünes Licht gegeben für einen Naturerlebnisraum auf dem Schlossberg - unter anderem mit einem Waldseilgarten, der sich bereits im Entstehen befindet (der "Gäubote" berichtete mehrfach). Tatsächlich fügt sich das Konzept gut in die Gedankenspiele der Workshopteilnehmer, die mit einem Spaziergang vom Naturfreundehaus durch den Wald bis hinunter auf den Marktplatz ihre Lupe plötzlich mit anderen Augen sahen. Ingrid Sebastian: "Normalerweise läuft man von unten nach oben. Das war einmal ein ganz anderes Erlebnis."

Für Ingrid Sebastian passt daher auch das im Workshop erarbeitete Motto "Von der Stadt in die Natur" gut zu diesem Konzept. Und raus in die Natur soll auf dem Schlossberg und auf dem Alten Rain für alle Bevölkerungsgruppen möglich sein. Für Wanderer ebenso wie für Familien oder für ältere Besucher und Menschen mit Behinderungen. Deshalb sprechen sich die AK-Mitglieder auch klar für eine Anbindung dieses neuen Naturerlebnisraums durch den ÖPNV aus, wodurch der Schönbuch oberhalb der Stadt, wenn man so will, barrierefrei zu erreichen sein wird. Ganz nach dem Motto: "Wir fahren hoch und gehen runter", wie Sebastian meint. "Das wird ein schöner Rundparcours", ergänzt der 39-jährige Stefan Kober, der beruflich in der IT-Branche tätig ist.

Den Schlossberg selbst sehen die Lupenmitarbeiter als Schnittstelle zwischen der Stadt und dem Schönbuch - auch er müsse künftig besser zugänglich werden. Eine Aufwertung könnte das Plateau auch als Veranstaltungsort erfahren. Vor allem für Tagesgäste müsse es besser erschlossen werden - zum Beispiel über einen Fußweg vom Haagtor aus, der gut mit Kinderwagen gemeistert werden kann.

Insgesamt will der Workshop die Naherholungsangebote im stadtnahen Schönbuchbereich verbessern. Allerdings in unterschiedlich starker Intensität. Deshalb teilen die Arbeitskreismitglieder den Wald zwischen Schlossberg und Naturfreundehaus in mehrere Zonen ein. So soll es neben Waldabschnitten, in denen zum Beispiel der Hochseilgarten entsteht oder der Sportplatz liegt, auch explizit Rückzugsräume geben, in denen der Naturgenuss und die Ruhe die übergeordnete Rolle spielen. Für die 47-jährige Herrenbergerin Ingrid Sebastian ist das der zentrale Punkt: "Man muss der Natur Raum lassen. Man darf nicht in Aktionismus verfallen."

Gleichwohl: Ideen für den Schönbuch stehen nach dem Workshop genügend auf der Liste für das Stadtentwicklungskonzept: von der Optimierung der Hinweistafeln, die einheitlich gestaltet werden sollen, über eine zentrale Informationsstelle am Steighäusle bis hin zur Vermittlung historischer, geologischer und landschaftlicher Besonderheiten. Auch gelte es, das einstige Schloss - die Überreste sind schließlich noch vorhanden - besser ins Bewusstsein der Stadt zu rücken. Aussichtspunkte, Rundwege, Ruhebänke und -liegen, Hängematten Steine zum Sitzen, ein neues Outfit für den Waldlehrpfad, der vielen Waldbesuchern gar nicht bekannt ist und der vielleicht als Ritterlehrpfad neues Interesse wecken könnte: Diese Vorschläge finden sich ebenfalls im Ergebnisprotokoll, Vorschläge, die aber insgesamt die Charakteristik des Waldes stärken und sie nicht verändern sollen. "Einfachste Dinge genügen oft, um das Ganze

anspruchsvoller zu machen", sagt Stefan Kober, der aus Hildrizhausen stammt und seit drei Jahren in Kayh lebt. Auch auf der Wegstrecke, gilt es, einzelne Akzente zu setzen, um sie interessanter zu machen. Wobei Ingrid Sebastian ganz klar auch eines beherzigt wissen will: "Weniger ist oft mehr." Gerade in der Natur.